



BJØRN MELHUS



OUT OF SASNAK

- ① **THE THEORY OF FREEDOM**
(3-Kanal Videoinstallation, 13 min., 2015)
- ② **I'M NOT THE ENEMY**
(Video, 13 min. loop, 2011)
- ③ **DAS ZAUBERGLAS**
(Video, 6 min., 1991)
- ④ **WEIT WEIT WEG**
(Film auf Video, 39 min., 1995)

- ⑤ **MOON OVER DA NANG**
(Video, 15 min., 2016)
- ⑥ **NO SUNSHINE**
(Video, 6 min., 1997)
- ⑦ **THE ORAL THING**
(Video, 8 min., 2001)
- ⑧ **DEADLY STORMS**
(3-Kanal Videoinstallation, 7 min., 2008)

OUT OF SASNAK – Bjørn Melhus

Mit Bjørn Melhus ist es der Stadt Braunschweig gelungen, einen international vielbeachteten Medienkünstler für eine Ausstellung in der halle267 zu gewinnen. Melhus studierte einst an der HBK in der Film- und Videoklasse bei Birgit Hein und produziert gesellschaftskritische Kurzfilme, Experimentalfilme, Videos und Installationen, die ihm in der der Film- wie auch in der Kunstwelt viel Anerkennung eingebracht haben. Seine Arbeiten wurden bereits in der Tate Modern, im MoMa in New York und dem Centre Pompidou in Paris gezeigt. Mittlerweile gibt er seine Erfahrung und sein Wissen als Professor der Kunsthochschule in Kassel an seine Studierenden weiter.

In der Ausstellung ‚Out of Sasnak‘ bezieht er sich in dem Titel auf einen Essay von Salman Rushdie namens ‚Out of Kansas‘. Kansas, rückwärts gelesen ‚Sasnak‘, ist die graue Welt von Dorothy und ihrem Hund Toto. Das graue Kansas wird paradoxerweise in dem Land des Zauberers wieder zu einem Sehnsuchtsort, dem sie eigentlich entfliehen wollte. In ‚Weit Weit Weg‘ kompiliert Melhus die Textzeilen aus dem Originalfilm und eine Dorothy, die mit Hilfe eines Handys eine virtuelle Doppelgängerin erschafft, der sie sich anvertrauen kann. Doch am Ende verschwindet das sich vervielfältigende narzisstische Alter-ego im Rauschen des Äthers.

Sie bleibt zurück, ist aber zu groß geworden für ihre eigene Kinderwelt. „Es ist nirgends besser als daheim“ sagt Dorothy zum Schluss.

Die zentrale Arbeit in der Halle ist, mit einer Länge von 16 m, die Videoinstallation ‚The Theory of Freedom‘. Auf drei Playern erlebt der Betrachter, wie Mr. Freedom und Mrs. Independence sich vor trostloser Großstadtkulisse fit halten und die gestrenge, peitschenknallende Randi im hochgeschlossenen schwarzen Kleid, sich eine kleine Gruppe aus halbtoten, kranken Menschen untertan macht und ihnen ihre Theorie über den freien Markt aufzwingt. Hinter allen Rollen steckt immer der Künstler selbst. Durch seine Wandlungsfähigkeit verkörpert er jede seiner Figuren glaubhaft. Aufwändiges Makeup und passende Kleidung verwandeln ihn in Mann, Frau oder Tier, Kind. Melhus produziert aber auch Kammerkino, wie z.B. mit „I’m not the enemy“, das ohne tränenreiches Mitleiden berührt. Seine künstlerischen Mittel beschreiben auf beklemmende Art und Weise das Schicksal des Heimkehrers ohne falsches Pathos.

Die Populärkultur ist für den Künstler nicht bloße Oberflächlichkeit. Er entlarvt sie als hochkomplexe Strukturen, die in ihren Genres auch die großen –ismen unserer Zeit wie Kapitalismus, Neoliberalismus und Individualismus u.v.m. im Gepäck haben. Mit seinen Filmen schafft Melhus einen neuen Zugang zu den populären Filmen und dem Fernsehen als Medien, die eine Gesellschaft auch formen und nicht nur von ihr konsumiert wird. Diese Ambivalenz macht er mit vielfältigsten Mitteln erlebbar: die Aufsplitterung von Bild- und Tonebene, Fragmentierung, Dekonstruktion von Texten und Musik. Aussagen, die sonst im Kontext der Geschichte untergehen, werden als Schlagworte und Worthülsen spürbar oder in ihrer sentimental Überhöhung entlarvt, wie z.B. Dorothys „Es ist nirgends besser als daheim“. Durch die Reduktion von Texten, spürt der Künstler die Leitbilder und Manipulationen auf, entlarvt Machtverhältnisse und Selbstdarstellungstribe. Die Zuschauer orientieren sich bewusst oder unbewusst an Vorbildern aus Serien, Spielfilmen etc. und die Fernsehanstalten bedienen diese Sehnsüchte aus kommerziellen Gründen bewusst. Damit formen und kontrollieren sie ihre Zuschauer gleichzeitig.

Der Bildschirm ist Projektionsfläche, technisches Bild und Spiegel in einem. Wenn das Spiegelbild aber ein Eigenleben beginnt, verliert das Subjekt seiner Identität. Es entsteht ein Gewebe aus medialer Welt und unserem Selbst in uns, das wir für wahr halten. Der Betrachter erlebt des Melhusschen Kosmos als absurd, komisch, seltsam, kritisch, ironisch-grotesk, aber immer brandaktuell und zeitlos.

(Pia Kranz)